

# Evangelischer Gemeindebrief Oberhöchstadt

September – November 2012

*Weinen darfst du und klagen  
über den Tod des geliebten Menschen,  
über Verlust, Zerstörung und Abbruch.  
Wissen darfst du,  
dass Gottes Liebe  
ihn  
so wie dich  
umfängt.*

*Und wo das Herz verzagt  
und nicht zu hoffen wagt,  
wo der Mut fehlt,  
auf Zukunft zu setzen,  
kommt doch ein Wort zu dir:  
Verheißung erwartet dich,  
sie wartet auf dich,  
bis du einstimmen kannst.  
Das ist der Vorschein  
des neuen Himmels  
der Gerechtigkeit.*

**Aus Hoffnung von Gunda Schneider-Flume**



Grau – eine Mischung von Weiß und Schwarz, von Hell und Dunkel, von Freud und Leid. Diese Farbe unterstreicht das Thema dieses Gemeindebriefes „Sammele meine Tränen“. Grau ist der Tränenschleier, durch den man alles nur verschwommen sieht, aber grau ist auch die Wolke, die das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste begleitet. Die Farbe Grau erinnert uns daran, dass das Dunkle, das Schwere und Leidvolle im Leben, symbolisiert durch die Farbe Schwarz, immer auch durch das Licht der Hoffnung erhellt werden kann.

# Inhalt

---

## Thema: Sammele meine Tränen...

### 3 Zum Geleit

Sammele meine Tränen...  
(Psalm 56, 9b)

### Gottesdienste und Veranstaltungen

6 Gottesdienste in der Kirche

8 Veranstaltungen der Gemeinde

10 Kinder- und Jugendgottesdienste

12 Altkönigstift

13 Seniorenstift Hohenwald

### 14 Kreise und Gruppen

#### Aus dem Leben der Gemeinde

18 Erika Paul – die neue Küsterin

21 Taufe im Wattenmeer

22 Gedanken der Kinder aus  
Anderland

25 Anderland: Dank an Christina  
Göbel

27 Serenadenkonzert

27 Atempause am 9. September

28 Frauen begegnen Frauen

30 Kontakt und Freundeskreis  
Behinderter

30 Konzertgottesdienst

32 Einladung zum gemeinsamen  
Essen nach dem Konzert-  
gottesdienst

32 Studientag zum Heidelberger  
Katechismus

38 Studiennachmittag mit Rabbinerin  
Elisa Klapheck

39 Atempause am 18. November

41 Buß- und Betttag: Vortrag über  
Elisabeth Schmitz

41 Wer macht mit beim  
Krippenspiel?

42 Goldene Konfirmation  
am Palmsonntag

42 Bitte um Spende für  
Gemeindebrief

### Streiflichter

44 Kirche lebendig gestalten –  
Interview mit Gemeindepädagoge  
Jochen Dürr

# Zum Geleit

---

## **Sammele meine Tränen...** von *Jisk Steetskamp*

„Sammele meine Tränen...“, fleht der Dichter des 56. Psalms. Bedrängnis und Verfolgung durch Feinde lösen sein Leiden aus. Das ist die gesellschaftliche Seite des Leids. „Meine Tränen...“ aber sind persönlich. Hinter dem Wort *Leid* steht immer ein besonderes Menschenleben, schlaflose Nächte, Sorgen, Trauer, Schmerz. Darum sei dieses „Zum Geleit“ denen gewidmet, die hier in Oberhöchstadt leiden, die einsam sind, die sich verletzt fühlen, die einen geliebten Menschen verloren haben, die in der Schule oder am Arbeitsplatz gequält werden, die im Alter einsam geworden sind, deren Gesundheit gebrochen ist, deren Beziehungen zerstört sind, die in Armut gefangen sind, die Schmerzen erleiden, die mit sich selbst hadern. Alle haben ihre ganz eigene Geschichte mit dem Leid. Um ein wenig davon sichtbar zu machen, erinnere ich an einen Tagebucheintrag, von dem der norwegische Schriftsteller Jostein Gaarder in seinem Buch *Durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort* erzählt. Das Buch handelt von den letzten Monaten des todkranken Mädchens Cecilie. Die Großmutter hatte Cecilie eine alte, wunderschöne Perlenkette geschenkt. Darüber freut sich das Mädchen, aber es stimmt sie auch nachdenklich. Sie schreibt dann in ihr Tagebuch:

*Wenn ich sterbe, reißt eine Silberschnur mit glatten Perlen, die durch das Land rollen und zu den Muschelmüttern auf dem Meeresgrund zurückkehren. Wer wird nach meinen Perlen tauchen, wenn ich nicht mehr da bin? Wer wird wissen, dass sie mir gehört haben? Wer wird erraten können, dass einmal die ganze Welt um meinem Hals gegangen hat?*

„Alle Menschen müssen leiden“<sup>1</sup> lässt der Barockdichter Paul Gerhardt die christliche Gemeinde singen. Eine verständliche Ansicht für einen Mann, der nicht nur die Schrecken und Nachwehen des 30-jährigen Krieges poetisch verbucht hat, sondern dessen eigene Biographie auch reich an Schmerzen war. Von seinen Zeitgenossen konnte er durchaus Zustimmung erwarten.

Sie betrachteten das Leid als einen unausweichlichen, mitunter sogar notwendigen Umstand auf dem Weg zur himmlischen Seligkeit. Im Zuge der einsetzenden Entkirchlichung im 19. Jahrhundert verschwand zwar die Aussicht auf den Himmel aus der Öffentlichkeit, aber das Leid als Lebensbegleiter blieb. Für einen Philosophen wie Arthur Schopenhauer bedeutete das Diesseits ein Jammertal, dem der Tod vorzuziehen wäre. Heute erleben wir ein gesellschaftliches Klima, in dem wir mit dem Leiden eigentlich nicht mehr umgehen können. Die religiöse Überhöhung des Leids aus vergangenen Zeiten weisen wir zu Recht ab; die schopenhauersche Alternative Jammertal oder Tod behagt uns aus gutem Grund auch nicht, also verlegen wir uns auf Strategien, um das Leid zu übersehen oder zu vermeiden. Leid macht uns verlegen.

Der von Schopenhauer verwendete Begriff *Jammertal* ist Psalm 84 entlehnt. Dort lesen wir:

*Selig die Menschen, deren Stärke in dir gründet,  
die Pilgerwege in ihrem Herzen haben.  
Ziehen sie durch das Tal der Dürre, machen sie es zu einem Quellgrund,  
ja, mit Segen bedeckt es der Frühregen.*<sup>2</sup>

*Das Tal der Dürre* wird in der Septuaginta, der alten griechische Übersetzung, mit *Tal der Wehklage* und in der Vulgata, der maßgeblichen lateinischen Bibelübersetzung des Mittelalters, mit *vallis lacrimarum* wiedergegeben: „das Tal der Tränen“. Das ist also das Jammertal, aus dem Arthur Schopenhauer nur den Ausweg durch den Tod sah.

Der Psalm aber spricht von der *Verwandlung* des Leids: *Das Tal der Dürre*, Bild für eine qualvolle, traurige Lebensstrecke, wird für „Menschen, die Pilgerwege in ihrem Herzen haben“ zur Quelle neuer Hoffnungen. Es geht um Menschen, die sich mit der vorfindlichen Wirklichkeit nicht abfinden wollen, die in ihrem Leben von einem großen Verlangen nach all dem getrieben werden, für das der Name Gottes steht: Recht und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe, eine solidarische Menschengemeinschaft und die Nähe zu diesem Gott, dessen Name sagt: „Ich bin bei dir.“ Gottes Name ist eine Liebeserklärung; wo sie uns

erreicht, macht sie uns zu Menschen, die es lernen zu lieben. Weder übersieht noch überhöht die Sehnsucht der Liebenden das Leid, und wo sie Menschen auf den Weg bringt, blüht ausgetrocknetes Leben wieder auf; nach der Hitze des Leids, die alles versengt, folgt in ihren Fußstapfen der „Frühregen“, das ist im Vorderen Orient der erste Herbstregen, der den verkrusteten Boden heilt und mit aufkeimenden Gräsern und Pflanzen überzieht. Das Antlitz der Erde wird neu.

Aber es bleibt die Härte des Lebens, und nicht alles Leid lässt sich in eine Quelle der Erneuerung verwandeln. Wie Jostein Gaarder in seinem Buch *das Mädchen*, stellt Psalm 56 Gott als Tagebuchschreiber vor. In Psalm 56,9c heißt es: „Ist nicht alles in deinem Buch?“<sup>3</sup> Unmittelbar zuvor stehen die Worte, denen das Thema dieses Gemeindebriefs entnommen ist: „Sammele meine Tränen in deinen Schlauch“. Der Psalmdichter denkt dabei an den Beutel des Hirten, in dem dieser so viele Steinchen mit sich trug, wie er Ziegen und Schafe hatte. Damit überprüfte er die Herde, dass keins der Tiere verloren ginge. So soll Gott „alle meine Tränen“ in sein Tagebuch eintragen, damit keine vergessen wird und sie ihn, Gott, daran erinnern, dass die Menschen darauf angewiesen sind, dass er ihr Leid aufmerksam annimmt und sich gegen die Not stellt, auch wenn Gott selbst angesichts der Abgründigkeit des Leids und der Härte der Menschenherzen, die manches Leid verursacht, machtlos ist. Das Neue Testament hat dieser spezifischen Machtlosigkeit Gottes Ausdruck verliehen, als Jesus am Kreuz schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ (Markus 15,34). Im Anschluss an dieses letzte Wort Jesu kann Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis Berlin-Tegel am 16. Juli 1944 in einem Brief schreiben: „Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“

In der jüdischen Überlieferung begegnen uns unbekanntere Gerechte, die sich das Leid aller Menschen anziehen. Eine chassidische<sup>4</sup> Geschichte sagt:

*Wenn ein solcher Gerechter zum Himmel fährt, ist er durch alles Leid so kalt geworden, dass Gott ihn tausend Jahre zwischen seinen Händen wärmen muss, bevor seine Seele sich für das Paradies öffnen kann. Manche von ihnen sind*

*wegen des Leids der Menschheit für immer untröstlich, so dass auch Gott selbst sie nicht mehr zu wärmen vermag. Darum stellt der Schöpfer, gelobt sei sein Name, von Zeit zu Zeit die Uhr des Jüngsten Tages um eine Minute vor.*

Vom Jüngsten Tag als Bezeichnung für die letzte Wirklichkeit, die wir nicht kennen, heißt es bei dem Propheten Jesaja in der Hebräischen Bibel und in der Offenbarung des Johannes im Neuen Testament: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“.<sup>5</sup>

1. Evangelisches Gesangbuch 371,13
2. Psalm 84,6-7 in der Übersetzung von Erich Zenger
3. Übersetzung Erich Zenger
4. Der Chassidismus ist eine im 18. Jahrhundert aufgeblühte, osteuropäische Frömmigkeitsbewegung
5. Jesaja 25,8; Offenbarung 7,21; 21,4.

# Gottesdienste

In der Kirche soweit nicht anders angegeben

Eventuelle kurzfristige Änderungen entnehmen Sie bitte den Kirchlichen Nachrichten im Kronberger Boten oder der Internetseite [www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de](http://www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de)

**Sonntag, 2. September**  
10 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden  
Pfr. Steetskamp  
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden

**Sonntag, 9. September**  
10 Uhr Atempause-Gottesdienst  
Glaube – Zweifel  
Pfr. van de Griend  
Atempause-Team mit Wiebke Linde (Klavier) und Judith Ullenhorn (Querflöte)  
anschließend Begegnung bei einem Glas Sekt

**Sonntag, 16. September**  
10 Uhr Konzertgottesdienst mit Abendmahl  
gemeinsam mit der Markus-Gemeinde  
Aufführung der *Kleinen Orgelmesse* von Joseph Haydn, Jubilate Chor mit Streicher- und Orgelbegleitung unter Leitung von Laura Feth  
Pfr. Reitzel  
und Pfr. Steetskamp  
anschließend gemeinsames Essen

**Sonntag, 23. September**  
10 Uhr Gottesdienst  
Herr Weidmann

**Sonntag, 30. September,**  
Erntedankfest  
10 Uhr Familiengottesdienst und Abendmahl mit Kinder- und Jugendkirche  
Pfr. Steetskamp  
mit Schoenberg Brass  
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden

**Sonntag, 7. Oktober**  
10 Uhr Gottesdienst  
Pfr. Steetskamp  
mit Blockflöten-Ensemble

**Sonntag, 14. Oktober**  
10 Uhr Gottesdienst  
Dr. van den Brink

**Sonntag, 21. Oktober**  
10 Uhr Gottesdienst  
Pfrin. i. R. Heimbrock-Stratmann

**Sonntag, 28. Oktober**  
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfr. i. R. Spory

**Sonntag, 4. November**  
10 Uhr Gottesdienst zum Reformationsfest  
Pfr. i. R. Büttner  
mit Jubilate Chor,  
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden

**Sonntag, 11. November**  
10 Uhr Gottesdienst mit Pogrom-Gedenken  
Pfr. Steetskamp

**Sonntag, 18. November**  
10 Uhr Atempause-Gottesdienst  
*Sammle meine Tränen – über den Umgang mit dem Leid*  
Prof. Dr. Köhlmoos  
Atempause-Team mit Michael Adolphs (Saxophon) und Wiebke Linde (Klavier)  
anschließend Begegnung bei einem Glas Sekt

**Mittwoch, 21. November**  
Buß- und Betttag  
17 Uhr Gottesdienst im Altkönigstift  
Pfr. Wiener

**Ewigkeitssonntag, 25. November**  
10 Uhr Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen  
Pfr. Steetskamp  
mit Schoenberg Brass

# Veranstaltungen der Gemeinde

---

*In der Kirche bzw. an den bei 'Kreise und Gruppen' genannten Orten – soweit nichts anders angegeben.*

**Sonntag,  
2. September**  
18 Uhr **Highlights and more** – Serenadenkonzert zum Sommerausklang

Neues Orchester Kronberg unter Leitung von Karl-Christoph Neumann

**Mittwoch,  
5. September**  
15 Uhr Seniorenkreis

**Mittwoch,  
5. September**  
20 Uhr **Frauen** *begegnen Frauen*

Ökumenischer Bibelgesprächskreis  
*Marta von Bethanien*  
Pfrin. i. R. Büttner

**Donnerstag,  
13. September**  
18 Uhr **Kontakt- und Freundeskreis Behinderter**  
*Die Kinder von Himo (Paul-Albert-Simon-Schule/Tansania)*  
Gudrun Becker-Schlünder

**Dienstag,  
19. September**  
9:30 – 14 Uhr *Was ist dein einziger Trost?*  
Studientag des Reformierten Konvents zum Heidelberg Katechismus  
Prof. Dr. Georg Plasger  
auch für interessierte Gemeindeglieder

**Dienstag, 2. Oktober**  
15 Uhr Seniorenkreis

**Mittwoch,  
10. Oktober**  
20 Uhr **Frauen** *begegnen Frauen*  
Ökumenischer Bibelgesprächskreis  
*Lydia und die Frauen von Philippi*  
Pfrin. i. R. Büttner

**Donnerstag,  
11. Oktober**  
18 Uhr **Kontakt- und Freundeskreis Behinderter**  
*Messer, Gabel, Schere, Licht sind für kleine Kinder nicht! – Und wovor Senioren sich in Acht nehmen sollten*  
Polizeihauptkommissar Ralf Bentert

**Dienstag,  
6. November**  
15 Uhr Seniorenkreis

**Mittwoch,  
7. November**  
15 – 18 Uhr **Studien- nachmittag des evangelischen Dekanats Kronberg**  
*Lernen von und mit Rabbinerin Elisa Klapheck*  
auch für interessierte Gemeindeglieder

**Mittwoch,  
7. November**  
20 Uhr **Frauen** *begegnen Frauen*  
Ökumenischer Bibelgesprächskreis  
*Weibliche Gottesbilder*  
Pfrin. i. R. Büttner

**Donnerstag,  
8. November**  
18 Uhr **Kontakt- und Freundeskreis Behinderter**  
Musikalischer Rückblick 2012 und Planung 2013

**Mittwoch,  
21. November**  
**Buß- und Bettag**  
20 Uhr **Vortrag**  
*Mir aber zerreißt es das Herz... – der Mut und die Hellsicht der Elisabeth Schmitz*  
Gerhard Lüdecke, Hanau  
im Andachtsraum des Altkönigstiftes, Feldbergstr. 13

# Kinder- und Jugendgottesdienste

## Kindergottesdienste, Kinderkirche und Jugendkirche

### Kinderkirche

*Gottesdienste für Kinder  
um 11 Uhr in der Kirche  
mit anschließendem  
gemeinsamen Mittagessen*

**Samstag,  
22. September  
Samstag,  
10. November**

**Sonntag,  
18. November**

10 Uhr Rollen-  
verteilung für das  
Krippenspiel  
im Anbau zum Pfarrhaus

### Jugendkirche

*Gottesdienste für  
Jugendliche um 18 Uhr  
in der Kirche*

**Samstag,  
22. September  
Samstag,  
10. November**



„Da berühren sich Himmel und Erde“ –  
Kinderkirche am 23. Juni zur Pfingstgeschichte.



# Altkönigstift

---

## Gottesdienste und Veranstaltungen

*Die Gottesdienste  
beginnen um 10:15 Uhr  
im Andachtsraum.*

**Samstag,  
8. September**  
Pfr. Wiener

**Samstag,  
22. September**  
Pfr. Wiener

**Samstag, 6. Oktober**  
Pfr. Wiener

**Samstag,  
20. Oktober**  
Pfr. Wiener

**Mittwoch,  
16. November**  
**Buß- und Betttag**  
**17 Uhr**  
Pfr. Wiener

**Samstag,  
3. November**  
Pfr. Wiener

**Samstag,  
24. November**  
Gottesdienst  
mit Gedenken der  
Verstorbenen  
und Abendmahl  
Pfr. Wiener

**Gottesdienste im  
Pflegebereich**  
*Jeweils am ersten Dienstag  
im Monat um 16:30 Uhr  
in Haus E.*

**Dienstag,  
4. September**  
**Dienstag, 2. Oktober**  
**Dienstag,  
6. November**

# Seniorenstift Hohenwald

---

## Gottesdienste und Veranstaltungen

*Die Gottesdienste finden  
am 2. und 4. Donnerstag  
im Monat um 15:15 Uhr  
im Andachtsraum statt.*

**Donnerstag,  
13. September**  
Pfr. Wiener

**Donnerstag,  
27. September**  
Pfr. Wiener

**Donnerstag,  
11. Oktober**  
Pfr. Wiener

**Donnerstag,  
25. Oktober**  
Pfr. Wiener

**Donnerstag,  
8. November**  
Pfr. Wiener

**Donnerstag,  
22. November**  
**Gottesdienst  
mit Gedenken der  
Verstorbenen**  
Pfr. Wiener

**Gesprächskreis**  
*Jeweils am 2. Dienstag  
im Monat um 15 Uhr.*

**Dienstag,  
11. September**  
**Dienstag, 9. Oktober**  
**Dienstag,  
13. November**



# Kreise und Gruppen

---

## **Kinderkirche und Jugendkirche**

Vorbereitung der Gottesdienste und weiterer Veranstaltungen für und mit Kindern.

Nortrud Kühnel, Telefon 641 56

Elina König, Telefon 654 10

Sabine Adam, Telefon 93 95 19

Robert Recknagel, Telefon 664 71

Laura Weber, Telefon 32 49 40

Dr. Daniela Wurl

## **Atempause**

Vorbereitung der vierteljährlichen Atempause-Gottesdienste, die in der Form eine Alternative zum herkömmlichen Gottesdienst darstellen.

Sie behandeln ein Thema und werden musikalisch besonders gestaltet.

Ute Backhaus, Telefon 636 76

Susanna Belschner, Telefon 31 73 85

Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85

Andrea Klingenhäger, Telefon 32 36 40

Elina König, Telefon 654 10

Dr. Daniela Wurl

**Konfirmandenunterricht**  
dienstags um 15 und 16 Uhr  
im Anbau zum Pfarrhaus,  
Albert-Schweitzer-Str. 4

## **Seniorenkreis**

**erster Mittwoch jeden Monats**  
**15–17 Uhr in der Kirche**

Christel Ludig, Telefon 642 53

Utta Wendt, Telefon 618 35

## **Besuchsdienst**

Geburtstagsbesuche bei Senioren vom 70. Lebensjahr an.

**1 x monatlich dienstags 19:30 Uhr**  
**im Anbau zum Pfarrhaus**

Gerd Wiesner, Telefon 645 41

Jisk Steetskamp, Telefon 93 71 13

## **Gemeindebriefredaktion**

**Treffen nach Absprache im Anbau**  
**zum Pfarrhaus**

Ansprechpartner:

Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85,

d.-h.buettner@t-online.de

Jisk Steetskamp, Telefon 93 71 13

**Ökumenischer Bibelgesprächskreis Frauen begegnen Frauen**  
**i. d. R. erster Mittwoch im Monat**  
**im Anbau zum Pfarrhaus,**  
**Albert-Schweitzer-Str. 4**  
Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85

## **Ökumene-Ausschuss**

in Zusammenarbeit mit der katholischen St. Vitus-Gemeinde Oberhöchstadt.

Vorbereitung der *Ökumenischen Seminare* (jährlich im Januar/Februar) und weiterer gemeinsamer

Veranstaltungen. Die Termine werden gesondert bekannt gegeben.

Liselotte Klügge, Telefon 629 31

## **Ökumenisches**

### **Weltgebetstags-Team**

Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes am Weltgebetstag (erster Freitag im März)

Ute Backhaus, Telefon 679 56,

ute.backhaus@gmx.de

Elsbeth Raczek, Telefon 39 43 90,

elsbeth.raczek@gmx.de

### **Kontakt- und Freundeskreis** **Behinderter in Kronberg**

Themenabende, Feste und Exkursionen sowie Kontaktpflege

**1 x monatlich donnerstags 18 Uhr**  
**Markus-Gemeinde, Friedrichstr. 50**

Reinhild Fasler, Beatrix Heute,

Gerd Wiesner, Telefon 645 41

Armin Witzlau, Telefon 96 57 97

### **Posaunenchor (Schoenberg Brass)**

gemeinsam mit der Markus-Gemeinde Schönberg

Carsten Giegler, Telefon 061 71 790 52

## **'Jubilate Chor**

gemeinsam mit der Markus-Gemeinde, Schönberg

**Proben dienstags 20 Uhr**  
**in der Markus-Gemeinde,**  
**Schönberg, Friedrichstr. 50**

Laura Feth, Telefon 0170 362 78 23

## **Blockflöten-Ensemble**

**Proben donnerstags 17 Uhr in der Kirche**

Margarethe Kleiner, Telefon 637 40

Sigrid Seeling, Telefon 94 00 17

## **Nähkurs**

**donnerstags 9:30–12 Uhr**

**donnerstags 19–21 Uhr**

**im Anbau zum Pfarrhaus,**  
**Albert-Schweitzer-Straße 4**

Frau Zitzmann

(evangelische Familienbildung),

Telefon 061 96 65 26 05

*Die Räume der Kirchengemeinde dienen auch anderen Gruppen als Treffpunkt: Yoga, Musikfrüherziehung, Kurse der Familienbildung, Englischkurs für Kinder, Neues Orchester, A-cappella Ensemble Jane Do, etc. (Informationen im Pfarrbüro).*

---

Monatsspruch September 2012

**Bin ich nur ein Gott, der nahe ist,  
spricht der HERR, und nicht auch ein Gott,  
der ferne ist?**

Jeremia 23,23



# Aus dem Leben der Gemeinde

---

## **Einfach schön – so mittendrin** von Gabriele Hildmann

Am 1. Mai 2012 hat Erika Paul die Aufgaben der Küsterin in unserer Gemeinde übernommen. Ein Anlass, die 70-jährige einmal der Gemeinde vorzustellen (das Gespräch wurde am 25. Juni 2012 geführt).

### – **Frau Paul, wie lange leben Sie schon in Oberhöchstadt?**

1968 bin ich mit meinem Mann von Oberursel nach Oberhöchstadt gezogen. Seitdem wohnen wir in der Friedensstraße. Anfangs war das schon schwierig, denn ich kannte hier niemanden. Ich bin in Bommersheim aufgewachsen und habe in Bad Homburg in einem Textilgeschäft eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau gemacht. Oberhöchstadt war wirklich etwas Neues in meinem Leben. Die ersten Kontakte habe ich dann in den Geschäften gemacht, wo ich Stopfwohle und ähnliches gekauft habe. Spätestens seit mein Mann und ich 1971 unseren Getränkehandel – zuerst in der Sodener Straße – eröffnet haben, bin ich in Oberhöchstadt angekommen.

### – **Wie kamen Sie zur Evangelischen Kirchengemeinde?**

In den ersten Jahren bestand ein eher loser Kontakt zur Gemeinde. Unsere beiden Kinder gingen bei Pfarrer Sieben zum Konfirmandenunterricht. Sie haben später dann dort kirchlich geheiratet, und meine Enkel wurden in Oberhöchstadt getauft. Ansonsten haben wir eben geholfen, wenn Hände gefehlt haben.

### – **Seit einigen Jahren sind Sie sehr aktiv in der Gemeinde, wie kam es dazu?**

Das kam dadurch, dass mein Mann 1997 zum ersten Mal in den Kirchenvorstand gewählt wurde. Er hat von Anfang an gesagt, dass er, wenn er dieses Amt übernimmt, es auch ordentlich macht. Da er in der Folge mehr Aufgaben übernommen hat, bin ich auch öfter in die Gemeinde gegangen. Dabei habe ich auch Herrn und Frau Steetskamp immer besser kennengelernt. Ihre Weltoffen-



**Erika Paul – die neue Küsterin.**

heit und ihr Zugewandt-Sein gefallen mir sehr gut. Ich habe das Gefühl, dass ich mit Allem zu den beiden kommen kann. Deshalb habe ich auch spontan zugesagt, die Stelle der Küsterin zu übernehmen.

– **Wie sehen Ihre Aufgaben aus?**

Ich kümmere mich darum, dass alles für die Gottesdienste vorbereitet ist. Sonntags bin ich ab etwa 9 Uhr in der Kirche und bereite alles vor. Die Arbeit reicht vom Kerzenanzünden bis zur Vorbereitung des Abendmals. Meistens gehen mein Mann und ich schon samstags in die Kirche, um zu schauen, ob die Bestuhlung richtig und die Kirche sauber ist. Ich habe einen Hang, alles ganz genau zu machen und wische dann auch schon mal Staub, obwohl das Putzen eigentlich nicht zu meinen Aufgaben gehört. Gerade beim Wechseln der Bestuhlung ist mir mein Mann eine große Hilfe, alleine würde ich es körperlich gar nicht schaffen, die Stühle aus dem Lager herunterzuheben. Wenn mir mein Mann weiter zur Seite steht, dann werde ich gerne noch lange für die Gemeinde als Küsterin arbeiten.

– **Zuletzt waren Sie auch mit der Jugendgruppe der Gemeinde unterwegs, wie war das?**

Seitdem wir unseren Getränkehandel an unseren Sohn abgegeben haben, bin ich *Rentnerin* und habe nun mehr Zeit. Ich kann aber nicht den ganzen Tag mit dem Staubwedel durch die Wohnung laufen. Deshalb habe ich mich gerne bereit erklärt, mit der Jugendgruppe übers Wochenende in den Hunsrück zu fahren. Es war einfach schön, so mittendrin dabei zu sein.

**Taufe im Wattenmeer** von *Jisk Steetskamp*

Die Konfirmandinnen Lisann Kucera und Charlotte Ruth hatten sich ihre Taufe im Kreis der anderen Konfirmandinnen und Konfirmanden während des Segeltörns auf dem niederländischen Wattenmeer gewünscht. Am Mittwoch, den 9. Mai, während der langen Fahrt von der Insel Vlieland zum Fischereihafen Oudeschild auf Texel haben Konfirmandinnen und Konfirmanden auf den beiden Segelschiffen *'t Wapen fan Fryslan* und *Tsjerk Hiddes* den Taufgottesdienst für sie vorbereitet – auf Vorschlag einiger sogar mit einer Abendmahlsfeier.

Die Taufe selbst wurde so vollzogen, wie die beiden Konfirmandinnen es sich vorgestellt hatten: im Wattenmeer. Hier finden Sie den kurzen Bericht von Lisann Kucera und Charlotte Ruth:

### **Unsere Taufe**

*Da wir beide noch nicht getauft waren, wurde uns angeboten, auf unserer Konfirmandenfahrt in Holland getauft zu werden. Zuerst mussten wir uns einen Taufspruch aus der Bibel aussuchen. Ich, Charlotte, wählte aus Psalm 139: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten“. Und ich, Lisann, wählte aus Psalm 108: „Deine Gnade reicht so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen.“*

*Den einführenden Teil des Gottesdienstes haben wir abends im großen Essraum von 't Wapen fan Fryslan gehalten. Dann sind wir zum kleinen Strand von Oudeschild gegangen. Wir beide sind ins Wasser gelaufen. Die anderen Konfirmanden bildeten einen Halbkreis auf dem Strand am Rand des Meeres. Nachdem unsere Taufsprüche vorgelesen waren, sind wir kurz untergetaucht. Dann wurden wir getauft. Auf dem Schiff haben wir zum Abschluss das Abendmahl mit einander gefeiert. Wir waren froh.*

### **Braucht Gott auch unsere Hilfe? Gedanken der Kinder aus**

#### **Anderland** von Marita Steude

Das Thema des Gemeindebriefes heißt: *Sammele meine Tränen...* (Psalm 56,9b). Zu diesem Thema fiel mir eine Gesprächsrunde ein, die ich vor einiger Zeit mit Kindern unserer Kita geführt habe. Ich wollte den Kindern die Schöpfungsgeschichte erzählen und hatte mir die dazu benötigten Materialien, z. B. verschiedenfarbige Tücher, Blumen und Erde bereitgestellt. Doch es entwickelte sich ein ganz anderes Gespräch, in dem die Kinder die Tröstenden waren und Gott derjenige, der Trost und Hilfe braucht. Zu Anfang unserer Religionsgeschichte decken die Kinder immer einen kleinen Tisch mit verschiedenen Symbolen:

- die Anderland-Tischdecke
- die Denkkerze
- den Religionsstein
- ein kleines Holzkreuz
- eine Jesusfigur, die kein Gesicht hat, damit jeder sich selbst überlegen kann wie Jesus gerade schaut

Die Frage eines Kindes war: „Wie schaut Gott wohl gerade aus?“ Ein anderes Kind antwortete: „Gott sieht traurig aus.“ Aus dieser Antwort heraus entwickelte sich folgendes Gespräch mit den Kindern, wobei mein Gesprächsanteil war, Fragen zu stellen. So konnte ich den Kindern genügend Raum geben für ihre Gedanken und ihr Wissen.

Erzieherin: „Warum sieht Gott traurig aus?“

Kind: „Weil er nichts zu essen hat.“

Erzieherin: „Warum hat er nichts zu essen?“

Kind: „Vielleicht weil er alles zu uns auf die Erde gibt, damit wir genug zu essen haben.“

Erzieherin: „Hat er dann gar nichts?“

Kind: „Er hat den Himmel, der ist groß.“

Ein Kind legte ein blaues Tuch in die Mitte. Ein anderes Kind sah ein braunes Tuch und sagte: „Und er hat die Erde.“ Ein Glas gefüllt mit Erde wurde auf das braune Tuch gestellt.

Kind: „Auf der Erde wächst das Gras und dort wachsen die Blumen.“

Auf ein grünes Tuch wurde eine Orchideenblüte gelegt.

Kind: „Dort leben die Tiere.“

Große und kleine, starke und schwache Holztiere wurden in die Mitte gestellt.

Kind: „Er hat auch die Sonne, den Mond und die Sterne.“

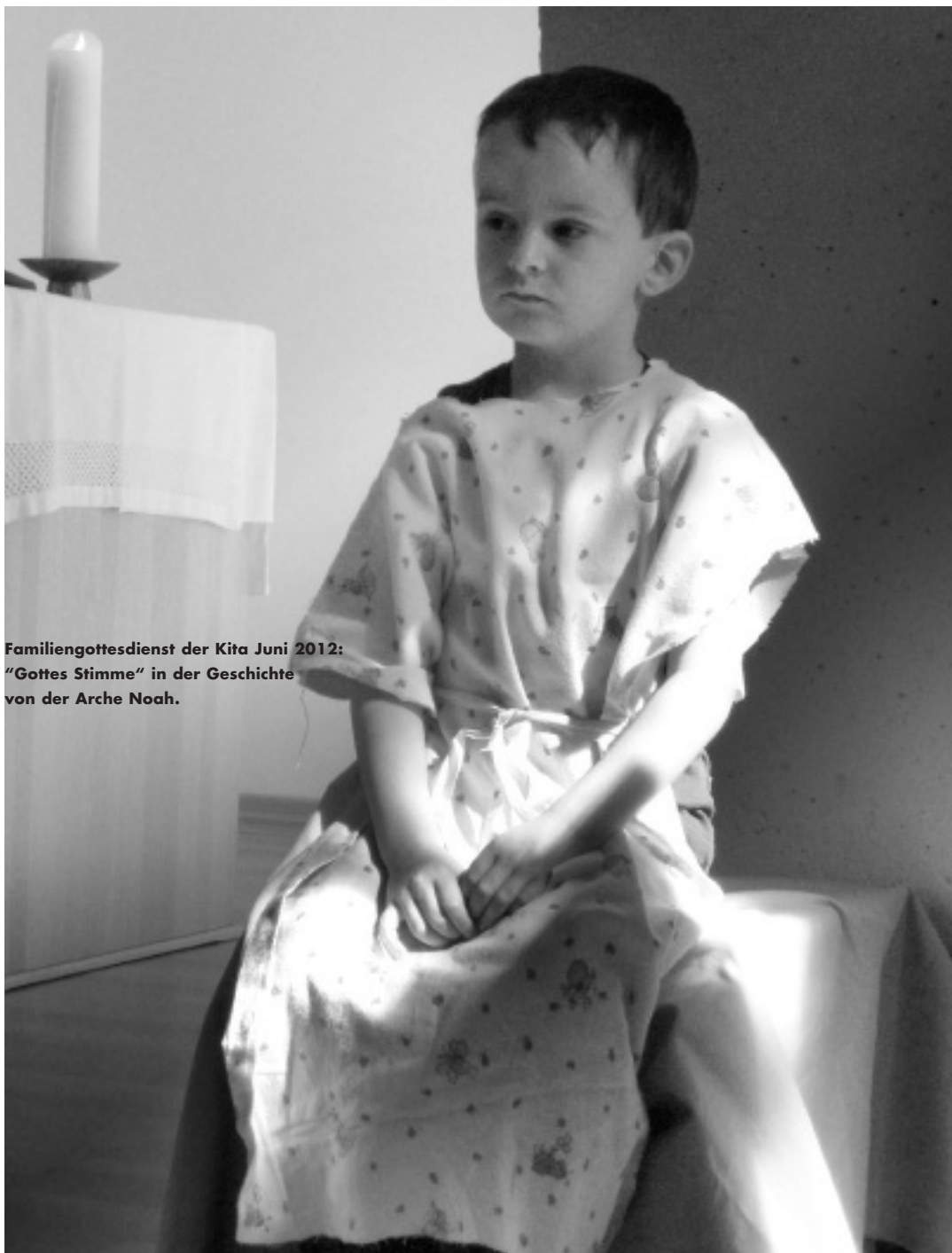
Unterschiedlich farbige, gelbe Tücher wurden auf das blaue Tuch gelegt.

Kind: „Wir geben Gott etwas zu essen, damit er nicht mehr traurig ist und er auch etwas hat.“

Die Kinder legten einen Apfel in die Mitte der Tücher und stellten ein Glas Wasser neben die Kerze.

Zum Schluss aßen wir gemeinsam Fladenbrot und sangen unser Lied:





Familiengottesdienst der Kita Juni 2012:  
"Gottes Stimme" in der Geschichte  
von der Arche Noah.

*Gott kommt manchmal ganz leise.  
Gott kommt manchmal ganz still.  
Kommt auf seine Weise,  
wann er kommen will.*

### **Kindertagesstätte Anderland: Dank an Christina Göbel**

*von Jisk Steetskamp*

Anfang 2000 wurde Christina Göbel aus Kelkheim in der Nachfolge von Ingrid Gerber als Leiterin des Evangelischen Kindergartens der Kirchengemeinde Oberhöchstadt eingestellt. Nach 12,5 Jahren verlässt sie die Evangelische Kindertagesstätte Anderland, um eine Stelle anzutreten, die besser zu ihren jetzigen Lebensumständen passt.

Sie hat als Leiterin in diesen Jahren viel (mit-)initiiert und begleitet. Ich nenne den Bau des Bewegungsraums, die pädagogische Neuausrichtung und Weiterentwicklung des Kindergartens zur Kindertagesstätte und die Bildung einer Kleingruppe von Kindern unter drei Jahren.

Die lange Zeit der Planung des Bewegungsraums ist allen Beteiligten in guter Erinnerung. Wie viele Gespräche haben da mit den Architekten, den KirchenvorsteherInnen, den Eltern und eben auch und maßgeblich mit dem Team der Erzieherinnen und Christina Göbel als Leiterin stattgefunden! Christina Göbel hat dazu beigetragen, dass der neue Teil der Kindertagesstätte nicht nur schön, sondern auch praxistauglich ausgefallen ist. Wie spannend und anstrengend war die Bauphase, als sie zusammen mit dem Team es schaffte, all diese unruhigen Tätigkeiten auf dem Gelände und am Gebäude für die Kinder in ein Erlebnis des Wachsens zu verwandeln. Sie hat die Stärken der Reggio-Pädagogik für die Kindertagesstätte fruchtbar gemacht, d. h. eine Erziehung, die Kinder bei der Selbstgestaltung ihrer eigenen Entwicklung hilft und fördert. Ab 2004 wurde die Öffnungszeiten von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr gestreckt, und es wurden warme Mahlzeiten in der Mittagszeit angeboten. Der Kindergarten wurde eine Kindertagesstätte und bekam einen besonderen Namen: Anderland. „Das Land“,

schrieb Christina Göbel in ihrem Beitrag zum Jubiläumsbuch der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt 2008, „steht für beheimatet sein, Geborgenheit, sich Wohlfühlen und für Grenzen. Der Name Ander(s) bedeutet für uns: Offenheit, Phantasie, Kreativität und dass jedes Kind mit all seinen Eigenheiten und Besonderheiten in Anderland willkommen ist“. Willkommen waren bald danach auch Kinder unter drei Jahren – ihr Kommen hieß die Pädagogik neu auszurichten. All diese Umstellungen sind auch gelungen, weil Christina Göbel als Leiterin großen Wert auf die Fortbildung der Erzieherinnen gelegt hat. Sie hat dazu beigetragen, dass die Kindertagesstätte Anderland ein gut ausgebildetes, fähiges Team hat. Die Warmherzigkeit und das Einfühlungsvermögen, mit denen sie „ihren“ Kindern begegnete, bleibt allen, die sie in ihrer täglichen Arbeit erlebt haben, unvergessen. Der Kirchenvorstand dankt Christina Göbel für all dies und für vieles, was hier nicht mehr genannt werden konnte.

Der Kirchenvorstand hat Stephanie Edling ab dem 1. August 2012 mit der Leitung der Kindertagesstätte betraut und wünscht ihr für die neue Aufgabe viel Glück.

---

Monatsspruch Oktober 2012

**Der HERR ist freundlich dem,  
der auf ihn harrt, und dem Menschen,  
der nach ihm fragt.**

Klagelieder Jeremias 3,25

**Serenadenkonzert zum Sommer-Ausklang** von *Karl-Christoph Neumann*

Das Neue Orchester Kronberg spielt am **Sonntag, 2. September um 18 Uhr** in der **evangelischen Kirche** unter Leitung von Karl-Christoph Neumann *Highlights and more*. Lassen Sie sich überraschen. Alle sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Spenden werden erbeten.

**Atempause-Gottesdienst am 9. September** von *Jisk Steetskamp*

*Zweifel* – mit diesem Wort ist das Thema dieses Atempause-Gottesdienstes angesagt. Es treiben uns Fragen um: Gibt es Glaube ohne Zweifel? Umgekehrt: Gibt es Zweifel ohne Glauben? Ist es sogar notwendig, gelegentlich zu zweifeln, um glauben zu können? Oder ist Zweifel verwerflich, untergräbt er vielleicht Glauben und Vertrauen? Wir haben Tim van de Griend als Gastprediger gewinnen können. Tim van de Griend ist Pfarrer der niederländischen Gemeinde im Bezirk Deutschland-Süd. Seine Gottesdienststätten sind Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart und München. Er ist mit unserer Gemeinde befreundet.



Musikalisch begleiten Wiebke Linde, Klavier, und Judith Ullenbom-Aporta, Querflöte, den Gottesdienst. Anschließend laden wir zum zwanglosen Nachgespräch ein.

### **Biblischer Gesprächskreis *Frauen begegnen Frauen***

von Dorothea Büttner

Zu diesen ökumenischen Gesprächsabenden sind alle Frauen eingeladen, die biblische Frauengestalten kennenlernen, sich mit anderen darüber austauschen und über die aktuelle Bedeutung heute nachdenken wollen. Diese Abende finden **einmal im Monat mittwochs um 20 Uhr im Anbau zum Pfarrhaus, Albert-Schweitzer-Str. 4 (Pfarrbüro)** statt. Die Themen der nächsten drei Treffen sind:

#### **Mittwoch, 5. September:** *Marta aus Bethanien*

In der christlichen Tradition ist Marta nach der Geschichte des Evangelisten Lukas vom Besuch Jesu bei den beiden Schwestern in Bethanien (Lukas 10, 38 - 42) bekannt als dienend, nützlich und notwendig, aber deutlich zweitrangig gegenüber ihrer Schwester Maria, deren Hören auf Jesu Worte als vorbildlich hingestellt wird. Aber entspricht dies auch der Aussage des Lukas? Im Johannes-evangelium können wir in der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus (Johannes 11, 1 - 44) eine andere Marta entdecken: aktiv und glaubensstark. Ihr offenbart Jesus, dass er Auferstehung und Leben bringt, und sie legt ein Christusbekenntnis ab, das nur dem des Apostels Petrus vergleichbar ist.

#### **Mittwoch, 10. Oktober:** *Lydia und die Frauen aus Philippi*

In der Apostelgeschichte schreibt Lukas über die Anfänge der christlichen Gemeinde und über ihre missionarische Arbeit. In einer kurzen Notiz (Apostelgeschichte 16,11 - 15.40) erzählt er auch von der Purpurfärberin Lydia und den Frauen der Gemeinde zu Philippi in Mazedonien. Was erfahren wir über diese Frau und die Frauengruppe dort?

#### **Mittwoch, 7. November:** *Weibliche Gottesbilder*

Von Gott können wir nur in Bildern reden. In der christlichen Tradition sind Gottesbilder überwiegend männlich bestimmt. Wir beten zu Gott, dem Vater,



**Musikalischer Beitrag von Wiebke Linde und Judith Ullenbom-Aporta in der Atempause**

wir bekennen ihn als Schöpfer, wir reden von ihm als Herrscher, König, Richter oder Hirte. Daneben gibt es in der Hebräischen Bibel, aber auch im Neuen Testament, eine ganze Reihe von weiblichen Gottesbildern und weiblichen Personifikationen des Göttlichen, die uns weitgehend unbekannt sind. Können sie uns helfen, neue Zugänge zu Gott zu finden?

### **Veranstaltungen des Kontakt- und Freundeskreises Behinderter in Kronberg** von Gerd Wiesner

Die Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, um **18 Uhr in der Markus-Gemeinde Schönberg, Friedrich-Str. 50** statt.

**Donnerstag, 13. September:** Themaabend *Die Kinder von Himo (Paul-Albert-Simon-Schule/Tansania)*, Gudrun Becker-Schlünder

**Donnerstag, 11. Oktober:** Themaabend *Messer, Gabel, Schere, Licht sind für kleine Kinder nicht! – Und wovor Senioren sich in Acht nehmen sollten*  
Polizeihauptkommissar Ralf Bentert

**Donnerstag, 8. November:** Musikalischer Rückblick 2012 und Planung 2013

### **Konzertgottesdienst des Jubilate Chors: Kleine Orgelmesse von Joseph Haydn** von Laura Feth

Auch in diesem Jahr widmet sich der Jubilate Chor einem geistlichen Werk, welches in einem **Konzertgottesdienst am 16. September um 10 Uhr in der evangelischen Kirche Oberhöchstadt** zur Aufführung kommen soll: *Missa brevis Sancti Joannis de Deo*, die siebte Messkomposition Joseph Haydns. Haydn (1732 – 1809) stand in freundschaftlicher Verbindung mit dem Orden der Barmherzigen Brüder, und zwar sowohl mit dem Wiener als auch mit dem Eisenstädter Haus, und widmete mehrere kleinere Kirchenstücke – darunter auch die *Missa brevis Sancti Joannis de Deo* um 1775 – dem Schutzheiligen jenes Ordens, Joannis de Deo (Johannes Cuidad 1495 – 1565), einem portugiesischen Mönch.

Die Form der *missa brevis*, in der die Messe gehalten ist, war in Österreich und Süddeutschland in der Mitte des 18. Jahrhunderts sehr populär. Der Text wurde



**Der Jubilate Chor beim Konzertgottesdienst 2011  
in der Markus-Gemeinde.**

Foto: Rothenbücher

stark gekürzt, indem zwei oder drei Stimmen verschiedene Worte gleichzeitig sangen, und zwar im Allgemeinen im *Gloria* und *Credo*. Andererseits war es jedoch durchaus gebräuchlich, andere Sätze auszuweiten. So bringt etwa das *Benedictus* der *Missa brevis Sancti Joannis de Deo* ein verlängertes Orgel- und Sopransolo, auf welches der Titel *Kleine Orgelmesse* zurückzuführen ist. Die Messe wurde für Sopransolo, vierstimmigen Chor, Orgel und das *Wiener Kirchen-Trio* geschrieben (zwei Violinen und Basso continuo, also Cello oder Kontrabass); Haydn verwendete dieses Ensemble ebenso wie Mozart und andere Musiker der österreichischen Schule in allen seinen Kurzmessen.

Der Gottesdienst, in dem diese *Kleine Orgelmesse* erklingen soll, wird zusammen mit der Markus-Gemeinde in der evangelischen Kirche Oberhöchstadt gefeiert. Eingeladen sind alle, die Freude an Musik haben und einen besonderen Gottesdienst erleben wollen.

### **...und nach dem Konzertgottesdienst: gemeinsam essen und feiern** *von Nortrud Kühnel*

Im Anschluss an den Konzertgottesdienst lädt die Kirchengemeinde Oberhöchstadt alle Gottesdienstbesucher, den Jubilate Chor und alle Beteiligten zum gemeinsamen Essen und einem gemütlichen Beisammensein in der Kirche ein. Es wird eine selbst gekochte Suppe angeboten. Gespräche bei Kaffee und Kuchen lassen die Feier ausklingen.

### **Was ist dein einziger Trost? – Studientag zum Heidelberger Katechismus** *von dem Vorbereitungsteam Mechthild Gunkel, Jisk Steetskamp und Barbara Wirsen-Steetskamp*

Am **Mittwoch, den 19. September** veranstaltet der Reformierte Konvent in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt und dem Reformierten Bund in Deutschland, Hannover, einen Studientag zum Heidelberger Katechismus, der seit 450 Jahren zu den klassischen evangelischen Bekenntnisschriften gehört. Wer sich interessiert, sei herzlich eingeladen!

Wer einmal im Evangelischen Gesangbuch Nummer 807 aufschlägt, findet dort einen Auszug des Heidelberger Katechismus. Für den vollständigen Text wird man schnell auf der Internetseite [www.heidelberger-katechismus.net](http://www.heidelberger-katechismus.net) fündig. Mit 129 Fragen und Antworten über 52 Sonntage verteilt, informiert der Heidelberger Katechismus Jugend und Gemeinde über die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens. Für evangelische Landeskirchen in Deutschland, die in der Generation nach der Wittenberger Reformation mit Martin Luther auch durch die Genfer Reformation mit Johannes Calvin (mit)geprägt worden sind, gewann der Heidelberger Katechismus großes Ansehen. In Deutschland betrifft das die Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland, die Bremische Evangelische Kirche, die Lippische Landeskirche, die Evangelische Landeskirche in Baden und die Evangelische Kirche der Pfalz. Auch in unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), wird neben dem Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers der Heidelberger Katechismus zu den maßgeblichen reformatorischen Bekenntnisschriften gerechnet. Innerhalb der EKHN hat der Heidelberger Katechismus vor allem für die reformierten Gemeinden besondere Bedeutung, in unserer Nähe sind das z. B. in Frankfurt die Evangelisch-Reformierte Gemeinde in der Freiherr-vom-Stein-Straße und die Evangelisch Französisch Reformierte Gemeinde an der Eschersheimer Landstraße, deren Anfänge von flandrisch-holländischen bzw. wallonischen Glaubensflüchtlingen im 16. Jahrhundert ausgehen.

In 40 Sprachen übersetzt ist der Heidelberger Katechismus unter Protestanten weltweit die meist verbreitete Bekenntnisschrift.

Im nächsten Jahr wird der Heidelberger Katechismus 450 Jahre alt. 1563 wurde er von Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz als Teil der Kirchenordnung veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Er beginnt mit der existentiellen Frage „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ Ist dieser Katechismus mehr als ein Dokument aus vergangenen Tagen, ein „ehrwürdiges altes Büchlein“? Haben seine Aussagen Relevanz für heutige Menschen? Eignet er sich dazu, auf existentielle Fragen heute Auskunft zu geben oder auch das Wesentliche am christlichen Glauben zu erklären? Was bietet sich an, wenn wir im Religions- und Konfirmandenunterricht die Inhalte des Christentums erklären

oder im interreligiösen Gespräch auf christliche Spezifika hinweisen wollen?  
Ist die Art und Weise des Heidelberger Katechismus zu fragen und zu antworten  
für Gespräch und Unterricht in der kirchlichen Gegenwart geeignet? Welche  
theologischen Aussagen sind heute nicht mehr haltbar und einer kritischen  
Revision zu unterziehen?

Mit diesen Fragen wollen wir dazu einladen, sich kritisch und konstruktiv  
mit dem Heidelberger Katechismus zu beschäftigen. Wir freuen uns auf  
die Teilnahme von Gemeindegliedern, ReligionslehrerInnen, Kirchenvorsteher-  
Innen, PrädikantInnen, PfarrerInnen, GemeindepädagogInnen und anderen  
am Thema Interessierten. Und: wir bieten Materialien für Gemeindearbeit  
und Unterricht an!

### **Programm**

Mittwoch, 19. September 2012 in der Evangelischen Kirche Oberhöchstadt

**9:30 Uhr: Ankommen / Stehkafee / Infotische**

**10 Uhr: Begrüßung und Eröffnung**, Pfr. Jisk Steetskamp

anschließend Grußworte des Präses der Synode der EKHN, Dr. Ulrich  
Oelschläger und der Vorsitzenden des Reformierten Konventes in der EKHN,  
Pfrin. Mechthild Gunkel

**10:15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Georg Plasger, Universität Siegen**

*Zu allem Bösen geneigt – oder: Mit Lust und Liebe gute Werke tun*

Das Menschenbild im Heidelberger Katechismus

**11:15 bis 12:30 Uhr: Parallele Arbeitsgruppen**

– *Gibt der Heidelberger Katechismus Antworten auf existentielle Fragen heute?*

Prof. Dr. Plasger

– *Auf welche Fragen kommt es in Hinblick auf den christlichen Glauben heute an?*

*Wie werden sie gestellt? Wie kommt es zu Antworten?* Pfr. Dr. Ernst-August  
Küchler, Direktor des Religionspädagogischen Zentrums der EKHN i. R.

– *Theologische und exegetische Kritik am Heidelberger Katechismus heute*

Pfr. Werner Schneider-Quindeau

**12:30 Uhr: Mittagessen**

**13:15 bis 14 Uhr: Auswertung / Anregungen zur Weiterarbeit**

**14 Uhr: Ende des Studientages**



Beim Setzen der Segel – Konfirmandenfahrt Mai 2012.





**Sportlich in die Dünen hinein – Konfirmandenfahrt Mai 2012.**



**Stürmischer Wind auf See – Konfirmandenfahrt Mai 2012.  
Weitere Bilder unter [www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de](http://www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de).**

**Lernen von und mit Rabbinerin Elisa Klapheck** von *Jisk Steetskamp*  
Studiennachmittag des Evangelischen Dekanats Kronberg am **Mittwoch,**  
**7. November 15 – 18 Uhr, in der Evangelischen Kirche Oberhöchstadt,**  
mit Rabbinerin Elisa Klapheck als Referentin und Gesprächspartnerin

In ihrem Vortrag gibt Rabbinerin Elisa Klapheck Auskunft über ihre Rolle als Frau in einem Amt, das traditionell Männern vorbehalten war. Außerdem hat das Vorbereitungsteam des Dekanats, Pfr. i. R. Willi Schelwies, Pfr. Andreas Heidrich, Pfr. Dekan Eberhard Kühn und Pfr. Jisk Steetskamp, sie gebeten, auf das Thema *Feindschaft* einzugehen.

In der christlichen, kirchlichen Praxis wird von *Feindschaft* nicht gern geredet. Ein gutes Beispiel ist das Evangelische Gesangbuch; hinten im Gesangbuch sind Auszüge von Psalmen für den gottesdienstlichen Gebrauch ausgewählt; wer sich die Mühe macht zu schauen, was dort weggelassen wurde, entdeckt: Das sind vor allem die Stellen, an denen von Feinden die Rede ist. Liegt das am Gebot der Feindesliebe, dass die Kirche das Thema Feindschaft in ihrer öffentlichen Rede tabuisiert hat? Denn das Gebot der Feindesliebe wird ja als genuin christlich empfunden und oft sogar als die eigentliche Trennlinie zum Judentum herausgestellt – wobei übersehen wird, dass die Feindesliebe von der Sache her im Gebot, dem Feind in einer Notlage zu helfen (2. Mose 23, 3 – 4), schon in der Thora angelegt ist. Übersehen wird auch, dass die Feindesliebe in der Bergpredigt Jesu keine allgemeingültige, zeitlose moralische Vorschrift, sondern das Modell einer besonderen Form des gewaltlosen Widerstands gegen Unterdrückung ist. Über Feinde und Feindschaft wird in der christlichen Tradition der Mantel der Liebe ausgebreitet – und verschämt verschwiegen. Aber Feindschaft gab und gibt es, und allzu oft ging sie von derselben Christenheit aus, die so ungern von ihr sprach. Feindschaft ist eine Realität. Frauen, die vergewaltigt werden, Jugendliche und Erwachsene, die in der Schule oder am Arbeitsplatz gemobbt werden, Mädchen, die unter den brutalsten Umständen in Indien billige T-Shirts für den europäischen Markt produzieren müssen, Menschen, die verfolgt und gefoltert werden – sie alle haben tatsächlich und leibhaftig Feinde! Der 7. November leitet als Datum das Gedenken an den Novemberpogrom von 1938 ein, diese schrecklichen Tage und Nächte, in denen

die Synagogen brannten, Häuser und Geschäfte jüdischer Familien geplündert und jüdische Männer und Frauen gequält und ermordet wurden. Die Feinde dieser Menschen nicht klar und deutlich zu benennen, verfestigt Unrecht und Unmenschlichkeit.

Elisa Klapheck wird als Rabbinerin über dieses von Christen und Christinnen verdrängte Thema substantielle Impulse aus der langen und reichen jüdischen Überlieferung zum Gespräch geben. Sie studierte Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Judaistik in Nijmegen (NL), Hamburg und Berlin. Nach einer 5-jährigen Ausbildung erhielt sie 2004 in den USA ihre *S'micha*, ihre Ordination zur Rabbinerin. Zuerst war sie für die Gemeinde *Beit Ha'Chidush* (Haus der Erneuerung) in Amsterdam tätig. Seit 2009 lebt und arbeitet sie ganz in Frankfurt, wo sie Rabbinerin des liberalen *Egalitären Minjan* innerhalb der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ist.

Das Evangelische Dekanat Kronberg freut sich über alle, die sich gern am Zuhören und am Gespräch beteiligen möchten.

### **Atempause: Sammele meine Tränen – Über den Umgang mit dem Leid** von *Dorothea Büttner*

Am **18. November** lädt das Atempause-Team zu einem Gottesdienst ein, in dem das Thema dieses Gemeindebriefes aufgegriffen werden soll. Dabei geht es um die Frage, wie wir mit dem persönlichen Leid und den Schicksalsschlägen, mit denen wir bei anderen konfrontiert werden, umgehen können. Frau Prof. Dr. Köhlmoos, seit Oktober 2010 Professorin für Altes Testament an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, wird in dieser Atempause die Ansprache halten. Unter anderem hat sie auch über das Buch *Hiob* gearbeitet. Diese alttestamentliche Schrift setzt sich besonders mit der Frage auseinander, warum Menschen Leid widerfährt und Gott es nicht verhindert.

Die musikalische Gestaltung dieser Atempause übernehmen der Saxophonist Michael Adolphs und die Pianistin Wiebke Linde. Wie immer wird nach dem Gottesdienst zur Begegnung und zum Gespräch bei einem Glas Sekt eingeladen.



Mit Freude und Eifer beim Proben des Krippenspiels.

### **Mir aber zerreißt es das Herz... – Der Mut und die Hellsicht der Elisabeth Schmitz** von *Jisk Steetskamp*

*Mir aber zerreißt es das Herz...* ist eine Veranstaltung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus e. V. und der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt mit dem Referenten Gerhard Lüdecke (Hanau).

Im Jahr 2004 fand der damalige Kirchenvorsteher und Familienrichter a. D. Gerhard Lüdecke im Keller der alten Johanniskirche in Hanau eine staubbedeckte Aktentasche mit Ordnern, Papieren, Notizen und einem Zettel mit dem Vermerk „Nachlass Dr. Elisabeth Schmitz“. Durch diesen Fund wurde der Beweis erbracht, dass sie die Verfasserin einer der mutigsten und hellsichtigsten Widerstandsschriften gegen die Judenverfolgung im sogenannten Dritten Reich war. Ihre Denkschrift *Zur Lage der deutschen Nichtarier* legte sie der Synode der Bekennenden Kirche vor, die vom 23. bis 26. September 1935 in Berlin-Steglitz gehalten wurde. Sie wollte die Bekennende Kirche zum öffentlichen Protest gegen die Judenverfolgung bewegen, aber die Denkschrift wurde auf der Synode nicht behandelt und nur von wenigen wahrgenommen. Dabei ist ihre Schrift das klarste und tapferste Zeugnis, das während der ns-Zeit über die Lage der Juden verfasst wurde. Ihre Analyse der Absichten der Hitlerregierung mit den Juden traf auf die schreckliche Wirklichkeit genau zu. Sie stand mit ihrer Warnung und Betroffenheit weitgehend allein. „Mir aber zerreißt es das Herz...“, schrieb sie.

Wer war diese Frau, welchen Widerstand hat sie geleistet, was ist ihr Vermächtnis für uns heute? Diesen Fragen gehen wir mit Gerhard Lüdecke **am Buß- und Bettag, 21. November um 20 Uhr im Andachtsraum des Altknig-Stiftes, Feldbergstrae 13** nach.

### **Wer macht mit beim Krippenspiel?** von *Nortrud Kühnel*

Alle Jahre wieder wird es Weihnachten und damit auch Zeit für die Vorbereitung unseres Krippenspiels. Alle Kinder, die Lust haben, mit dem Team zusammen das Krippenspiel einzuüben und es am Heiligen Abend um 16 Uhr im Familiengottesdienst aufzuführen, sind dazu herzlich eingeladen. Die Rollen werden



voraussichtlich am **Sonntag, 18. November um 10 Uhr im Anbau zum Pfarrhaus**, Albert-Schweitzer-Str. 4, verteilt. Die erste Probe findet dann am 25. November um 11:15 Uhr in der Kirche statt. Außerdem wird am 2. Dezember um 12 Uhr, am 9. und am 16. Dezember jeweils um 11 Uhr in der Kirche geübt. Die Generalprobe mit anschließendem Pizzaessen ist am 23. Dezember um 17 Uhr. Fragen beantworten gern: Sabine Adam, Telefon 93 95 19 und Frau Goll im Pfarrbüro, Telefon 937 10.

### **Goldene Konfirmation am Palmsonntag 2013** von *Nortrud Kühnel*

Am 1. April 1962 wurde die evangelische Kirche Oberhöchstadt mit einem Konfirmationsgottesdienst eingeweiht. Das ist nun 50 Jahre her, und die evangelische Kirchengemeinde hat Grund, die goldene Konfirmation der damaligen Konfirmanden und Konfirmandinnen zu feiern. Deshalb sind die beiden Konfirmationsjahrgänge 1962 und 1963 eingeladen, am Palmsonntag nächsten Jahres, am **24. März 2013**, dieses Jubiläum in einem Gottesdienst mit der Gemeinde zu feiern.

Es wird nicht ganz einfach sein, die Namen und Adressen aller Konfirmandinnen und Konfirmanden von damals zu finden. Deshalb haben wir die dringende Bitte: Wer 1962 oder 1963 konfirmiert worden ist oder wer sonst Frau Goll bei der Suche nach Adressen weiterhelfen kann, möchte sich bitte bei ihr im Gemeindebüro melden (Telefon 06173 937 10), damit möglichst alle angeschrieben werden können.

### **Gemeindebrief: Informationsmedium für alle Gemeindemitglieder**

von *Gabriele Hildmann*

95:5 – ein bedeutsames Zahlenverhältnis. Es steht dafür, dass im Durchschnitt aller evangelischen Gemeinden nur 5% der Mitglieder mehr oder weniger regelmäßig am Gemeindeleben teilnehmen. Diese Aktiven sind in der Regel gut über die Veranstaltungen und grundsätzlichen inhaltlichen Fragestellungen informiert, denn sie erleben die Gemeinde in Gottesdiensten oder Veranstaltungen. 95% der Gemeindemitglieder haben dagegen kaum Kontakt zur eigenen Kirchengemeinde.

Für diejenigen, die nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, stellt der Gemeindebrief eine gute Informationsquelle und damit ein wichtiges Bindeglied zwischen ihnen und der Gemeinde dar. Er liefert wichtige Informationen über anstehende Termine der eigenen Kirchengemeinde, die in der Rubrik *Aus dem Leben der Gemeinde* zusammengestellt sind. Die Rubriken *Zum Geleit*, *Streiflichter* und *Denkanstöße* geben Anregungen für die Auseinandersetzung mit christlichen Themen im Allgemeinen. Wann sich die Leser und Leserinnen mit diesen Fragen auseinandersetzen wollen, können sie individuell entscheiden. Wichtig ist der Gemeindebrief aber vor allem auch für die Gemeindemitglieder, die nicht so aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können, wie sie vielleicht gerne möchten. Für sie ist der Gemeindebrief die Verbindung zwischen ihnen und der Kirchengemeinde. Wenn Alter, Krankheit oder berufliche und familiäre Verpflichtungen es verhindern, regelmäßig an Veranstaltungen der Gemeinde teilzunehmen, dann ermöglicht es der Gemeindebrief ihnen, auf dem Laufenden zu bleiben, in Ruhe über den Inhalt des Geleits nachzudenken und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Ohne Zweifel: Der Gemeindebrief ist für *aktive* und für *passive* Mitglieder ein gleichermaßen wichtiges Angebot unserer Kirche. Auch die Nicht-Evangelischen und Nicht-Christen in Oberhöchstadt erhalten ihn und können dadurch eine klare Vorstellung davon bekommen, wie die Evangelische Kirchengemeinde denkt und wie sie handelt.

Damit wir den Gemeindebrief auch in Zukunft herausgeben können, benötigen wir finanzielle Unterstützung. Zur Kostendeckung stehen allein die Mittel der Kirchengemeinde bereit, denn Gemeindebriefe sind von einer übergeordneten Förderung ausgeschlossen. Wir bitten deshalb, unseren Gemeindebrief mit einer Spende zu unterstützen (ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei).

## **Kirche lebendig gestalten** von Gabriele Hildmann

Jochen Dürr im Gespräch mit Gabriele Hildmann (das Gespräch wurde am 26. Juni 2012 geführt).

Jochen Dürr ist Mitarbeiter im gemeindepädagogischen Dienst des evangelischen Dekanats Kronberg. Seinen Dienstsitz hat er an der Altkönigschule (AKS), wo er an der Umstrukturierung der Schule zu einer Ganztagschule mitarbeitet und in der Mittagsbetreuung aktiv ist.

### — **Herr Dürr, was können Sie uns über Ihr Leben, bevor Sie gemeindepädagogischer Mitarbeiter an der AKS wurden, erzählen?**

Vielleicht als erstes, dass ich 35 Jahre alt bin und an der Universität in Mainz Pädagogik studiert habe? Ich bin Diplom-Pädagoge mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung, d. h. Bildungsmanagement. Eigentlich arbeite ich bereits seit meinem Studium mit Schülern außerhalb des eigentlichen Unterrichts. Schon in dieser Zeit habe ich mich als Jugendbildungsreferent mit dem Thema *Orientierungstage* beschäftigt, später habe ich u. a. für einen freien Bildungsträger ein Ganztagschulprojekt mit dem Thema *Schulische Kooperationen* aufgebaut. Bevor ich nach Kronberg kam, habe ich in Baden-Württemberg als pädagogischer Assistent an einer Schule gearbeitet.

Gebürtig bin ich aus einem kleinen Ort in der Nähe von Worms. Meine Arbeit hat mich in den letzten Jahren in verschiedene Regionen Deutschlands gebracht. Ich habe schon in Karlsruhe, Aachen und Hamburg gearbeitet und kenne deshalb unterschiedliche Schulformen und Organisationen.

### — **Und was macht der private Mensch Jochen Dürr?**

Ich bin schon eher der sportliche Typ. Gleich nachdem ich in Schönberg angekommen war, ging ich zur rsg in deren Hobby-Tischtennisgruppe. Das hat so viel Spaß gemacht, dass ich inzwischen die Gruppe ehrenamtlich trainiere.

Aber grundsätzlich bin ich begeisterter Fußballer. Viele Jahre habe ich Fußball als Leistungssport betrieben. Wenn ich Fußball im Fernsehen anschau, merke ich, wie mein Bein zuckt. Jetzt will ich mal bei der sg Oberhöchstadt reinschauen und mich gerne einer Hobby Mannschaft anschließen, denn für das Thema Leistungssport werde ich wohl langsam zu alt. Ansonsten arbeite ich natürlich gerne mit jungen Menschen, was bei meinem Beruf auch nicht verwundert.

### — **Ihr erstes Schulhalbjahr an der AKS geht nun zu Ende, wie sieht die vorläufige Bilanz aus?**

Ich bin überall, in den Gemeinden, dem Dekanat und der Schule, sehr freundlich und offen aufgenommen wurden. Ich fühle mich in allen Aufgabenbereichen akzeptiert, das ist eine sehr positive Erfahrung. Ich danke allen für die herzliche Aufnahme und die offenen Ohren und Arme.

Die Räumlichkeiten in der *neuen* AKS sind top. Mit Daniel Koch, Lehrer an der AKS und von schulischer Seite aus verantwortlich für die Umstrukturierung der Schule zu einer Ganztagschule, arbeite ich sehr gut zusammen. Wenn es etwas zu bemängeln gab, dann waren es Dinge, die sich aus der Größe der Schule ergeben. Eine Einrichtung wie die AKS braucht nun mal ein gewisses Maß an Bürokratie, um bestehen zu können. Gerade als *Neuer* dauert es dann schon einige Zeit, bis das ein oder andere organisiert ist. Wobei ich festhalten möchte, dass der Stellvertretende Schulleiter Klaus Deitenbeck sich immer bemüht, die Wege kurz zu halten und stets ansprechbar für mich ist.

### — **Und was wünschen Sie sich für das nächste Schuljahr?**

Im nächsten Jahr gehen wir einen weiteren Schritt Richtung Ganztagschule. Das heißt konkret: wir werden Arbeitsgemeinschaften anbieten, um dem besonderen pädagogischen Auftrag, den eine Ganztagschule hat, nachzukommen. Mein großer Wunsch ist, dass wir diese Arbeitsgemeinschaften mit schon bestehenden Nachmittagsangeboten der Schule so verknüpfen können, dass es keine Überschneidungen gibt. Darüber hinaus wünsche ich mir eine engere Kooperation mit den Eltern, die sich zum Teil noch auf das Konzept der Ganztagschule einstellen müssen.

Außerdem möchte ich in der Jugendarbeit zukünftig enger mit den Kirchengemeinden zusammenarbeiten. Ein erstes Projekt ist, dass ich mich in den



**Jochen Dürr – neuer Gemeindepädagoge  
der evangelischen Gemeinden in Kronberg.**

Konfirmandenunterricht in Schönberg einbringen werde. Mir liegt es sehr am Herzen, Kindern und Jugendlichen Glaube und Kirche altersgerecht und mit viel Spaß und Freude näher zu bringen. Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn Gemeindeglieder, die sich in diesem Bereich bereits engagieren bzw. engagieren wollen, mit mir Kontakt aufnehmen.

– **Das hört sich nach reichlich Arbeit an, zumal Sie selbst ab Herbst wieder studieren werden?**

Ich werde zum Wintersemester mein berufsbegleitendes Studium zum Gemeindepädagogen an der Evangelischen Hochschule in Darmstadt aufnehmen. Das ist auch Voraussetzung für die Aufgaben, die ich übernommen habe, und das ist so in meinem Arbeitsvertrag geregelt. Zwar findet das Studium in Blöcken statt, während der Präsenzphasen wird es aber sicherlich zeitlich eng werden. Inhaltlich bedeutet das, dass ich in Zukunft in der Mittagsbetreuung weniger selbst aktiv und mehr koordinierend tätig sein werde.

Außerdem werde ich wohl zum Januar hin umziehen müssen. Zurzeit wohne ich im ehemaligen Religionspädagogischen Zentrum in Schönberg. Ich erwarte, die Wohnung verlassen zu müssen, wenn eine neue Verwendung für die Gebäude gefunden ist. Ich würde mich deshalb freuen, wenn mich Kronberger, die eine 2- oder 3-Zimmerwohnung ab Januar 2013 zu vermieten haben, einfach mal anrufen (Mobil: 0178 692 15 59).

---

Monatsspruch November 2012

**Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.**

2. Korinther 6,16

## Wichtige Adressen

---

### **Evangelisches Pfarramt**

#### **Oberhöchstadt**

Albert-Schweitzer-Str. 4  
Telefon 06173 9371-11  
Fax 06173 9371-15

ev.kirchengemeinde.ober-  
hoechstadt@ekhn-net.de  
www.ev-kirchengemeinde-  
oberhoechstadt.de  
Konto 800 13 67  
Taunus-Sparkasse  
Blz 512 500 00

### **Sekretariat**

Ursula Goll  
Bürozeiten  
Mo bis Do 8:30 - 13 Uhr  
Do nachmittag 16 - 18 Uhr  
Fr 8:30 - 12 Uhr

### **Pfarrer**

#### **Jisk Steetskamp**

Albert-Schweitzer-Str. 4  
Telefon 06173 93 71-13  
steetskamp@gmx.de

### **Küsterin**

Erika Paul  
Telefon 06173 645 63

### **Vorsitzende des Kirchenvorstandes**

Nortrud Kühnel  
Telefon 06173 64 156  
nortrud.kuehnel@gmx.de

### **Seniorenstifte**

Pfarrer Christian Wiener  
Augustinum,  
Apartment 129  
Georg-Rückert-Str. 2  
65812 Bad Soden  
Telefon 06196 201 129  
christian.wiener@  
dekanat-kronberg.de

### **Evangelische**

#### **Kindertagesstätte**

#### **Anderland**

Albert-Schweitzer-Str. 2  
Leiterin Stephanie Edling  
Telefon 06173 63 712  
Kita.anderland@arcor.de  
www.kita-anderland.de

### **Organist**

Karl-Christoph Neumann  
karlchrisneumann@web.de

### **Telefonseelsorge**

Telefon 0800 111 01 11

### **Freundeskreis der Chormusik**

#### **Oberhöchstadt**

Ernst-August Kuchler  
Telefon 06173 63 566  
Konto 800 00 85  
Taunussparkasse  
Blz 512 500 00

### **Ökumenische**

#### **Diakoniestation**

Kronberg (Krankenpflege)  
Johanna-Haag-Haus  
Wilhelm-Bonn-Str. 5  
Telefon 06173 4552  
und 9263-0, Nachrichten  
auf AB werden stündlich  
bis 17 Uhr abgehört.  
Fax 06173 9263-16

Sprechzeiten

Mo bis Do 8-15 Uhr

### **Förderverein**

#### **der Ökumenischen Diakoniestation**

#### **Kronberg**

Konto 718 71 80  
Deutsche Bank  
Blz 500 700 10

## **Impressum**

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.

**Redaktion** Dorothea Büttner,  
Gabriele Hildmann, Nortrud Kühnel,  
Jisk Steetskamp

**Gestaltung** Eike Dingler, Berlin  
und Niels Schrader, Amsterdam

**Druck und Verlag** Pfeiffer, Sulzbach

**V.i.S.d.P.** Der Kirchenvorstand

